

Pfingstsonntag 2007
„Klopfst Du noch – oder baust Du schon?“

Predigt über 4. Mose 11, 10-12. 14-17. 24f
in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden

Liebe Gemeinde,

„unbeschreibliche Szenen“ spielen sich da ab: Erwachsene Menschen tanzen, springen, jubeln, liegen sich vor lauter Glück in den Armen, sind völlig außer sich vor Freude, komplett verrückt, total aus dem Häuschen, singen bunt durcheinander, wissen gar nicht, wohin mit ihrer Begeisterung. Gestern Abend, 22.39 Uhr, der 1. FC Nürnberg gewinnt nach großem Kampf zum vierten Mal den deutschen Fußball-Pokal.

„Unbeschreiblichen Szenen“ - verrückt, aber so alt wie die Bibel. Glauben Sie nicht? *Doch*, am Ende unseres heutigen Predigttextes passiert genau das. Hören Sie mal zu: *die* Pfingstgeschichte des *Alten* Testaments, 4. Buch Mose, 11. Kapitel:

Mose hörte die Leute klagen. Überall standen sie in Gruppen vor ihren Zelten. Er war verärgert, denn er wusste, dass sie damit den Zorn des HERRN erregten.

Er sagte zum HERRN: »Warum tust du mir, deinem Diener, dies alles an? Womit habe ich es verdient, dass du mir eine so undankbare Aufgabe übertragen hast? Dieses Volk liegt auf mir wie eine drückende Last.

Schließlich bin ich doch nicht seine Mutter, die es geboren hat! Wie kannst du von mir verlangen, dass ich es auf den Schoß nehme wie die Amme den Säugling und es auf meinen Armen in das Land trage, das du ihren Vätern zugesagt hast?

Ich allein kann dieses ganze Volk nicht tragen, die Last ist mir zu schwer.

Wenn du sie mir nicht erleichtern willst, dann hab wenigstens Erbarmen mit mir und töte mich, damit ich nicht länger diese Qual ausstehen muß.«

Der HERR antwortete Mose: »Versammle siebzig angesehene Männer aus dem Kreis der Ältesten Israels, die sich als Aufseher bewährt haben, und hole sie zum Heiligen Zelt. Dort sollen sie sich neben dir aufstellen.

Ich werde herabkommen und mit dir sprechen, und dann werde ich von dem Geist, den ich dir gegeben habe, einen Teil nehmen und ihnen geben. Dann können sie die Verantwortung für das Volk mit dir teilen, und du brauchst die Last nicht allein zu tragen.

Mose ging hinaus und teilte dem Volk mit, was der HERR gesagt hatte. Er versammelte siebzig Männer aus dem Kreis der Ältesten Israels und stellte sie rings um das Heilige Zelt auf.

Da kam der HERR in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm einen Teil des Geistes, den er Mose gegeben hatte, und gab ihn den siebzig Ältesten. Als der Geist Gottes über sie kam, gerieten sie vorübergehend in ekstatische Begeisterung wie Propheten.

*[Vorgesehener Predigttext für den Pfingstsonntag:
4. Mose 11, 10-12. 14-17. 24f - Gute Nachricht Bibel]*

„...vorübergehend in ekstatischer Begeisterung“ – Martin Luther hatte übersetzt: Sie gerieten „in Verzückung ... und hörten nicht auf“, das klingt zwar irgendwie *gediegener* – könnte vom Wort-sinn aber auch mit unkontrolliertem *Herum-zucken* zu tun haben, jedenfalls sind ganz ähnliche Phänomene gemeint wie gestern abend in Nürnberg und vor einer Woche in Stuttgart: erwachsene Menschen, völlig außer sich vor Glück, völlig verrückt in ihrer Begeisterung. Kaum zu glauben: Das macht nicht nur der Fußball, das kann Gott schon viel länger: siehe Mose und das Volk Israel auf dem Zug in die Freiheit.

Dabei hatte die ganze Szenerie ziemlich ernst begonnen – Mose lag sozusagen 0:1 hinten, seine Leute waren unzufrieden, zu lange schon dauerte der Weg durch die Wüste, und mit einem Mal schienen die „Fleischtöpfe Ägyptens“ viel reizvoller als die ungefangenen Fische im „gelobten Land“.

Und Mose lässt sich vom Unmut seiner Leute anstecken – ganz schön dreist, wie er sich bei Gott über seine Glaubensgenossen beschwert: eine einzige Last, dieses Volk, ohne Sinn und Verstand wie unmündige Kinder, die man ständig bemuttern muss, das halte ich nicht länger aus, sagt Mose, „**Womit habe ich es verdient, dass du mir eine so undankbare Aufgabe übertragen hast?**“ Es reicht eben nicht aus, wenn nur *einer* von der Sache Gottes begeistert ist, es reicht nicht aus, wenn nur *einer* eine Vision vom „gelobten Land“ hat, das macht auf die Dauer unendlich einsam, richtig depressiv klingt das, wie Mose hier am liebsten *sterben* möchte – eigentlich tut er nichts anderes als ein völlig überforderter Geschäftsführer: Er bietet seinen *Rücktritt* an. Mose bietet *Gott* seinen Rücktritt als Gemeindeleiter an.

Gott geht darauf nicht ein. Aber er weiß Rat. Gott selbst sorgt dafür, dass die schwere Verantwortung geteilt wird. Wie macht er das?

Er ruft 70 bewährte Männer aus dem Kreis der Ältesten im Zentrum der Gemeinde zusammen. *Bewährt* hatten sie sich längst, *Älteste* sind erfahren und weise und kennen sich gut mit den herkömmlichen Regeln und den guten alten Traditionen aus.

Aber was ihnen bis dahin fehlte – das war *die Begeisterung*, die den Mose gepackt hatte, damals schon, als er zum ersten Mal die Stimme Gottes aus dem *Feuer* gehört hatte, die *Begeisterung*, die ihn mutig machte im Ringen mit dem Sklavenhalter-Pharao, die *Begeisterung*, die ihn Wege finden ließ durch die Wüste – diese Begeisterung: die fehlte den bewährten Ältesten.

Die *Vision* fehlte ihnen – die Vision vom gelobten Land, wo sprichwörtlich „**Milch und Honig fließen**“. Wie willst du diese ganze große Gemeinde leiten, wenn dir die Begeisterung fehlt auf dem Wege, wenn du keine Vision hast vom wunderbaren Ziel am Ende des Weges?!

Aber jetzt – jetzt sind so viele bewährte, erfahrene Leute da, und zum ersten Mal *hören* sie, was *Mose* hört: Gottes Wort. Gottes Stimme. Denn „**da kam der HERR in der Wolke herab und redete mit Mose**“ - und *indem* er redete und all die anderen in seine Rede, in sein Wort hinein nahm und sie teilhaben ließ, „**nahm er einen Teil des Geistes, den er Mose gegeben hatte, und gab ihn den siebenzig Ältesten**“ - nicht, dass Mose dadurch *weniger* geistvoll gewesen wäre, nein, Gott teilt den Geist des Mose aus; und *hörend*, was Mose hört – *sehend*, was Mose sieht, teilen die 70 *seine* Begeisterung und seine Vision.

Und da sind sie nun eben völlig außer sich vor Freude, liegen sich vor lauter Glück in den Armen, tanzen, springen, jubeln, wissen gar nicht, wohin mit ihrer Begeisterung. Aber die werden sie noch brauchen auf dem langen Weg zum Ziel, wahrscheinlich braucht jeder Weg durch schwieriges Gelände so einen „verrückten“ Auftakt, der für die Zukunft nachwirkt. Und mal ehrlich – was sind schon 70 Begeisterte, wenn es hart auf hart kommt mit so einer großen Gemeinde?

Ein paar Verse weiter ruft Mose aus: „**Wenn doch der HERR seinem ganzen Volk seinen Geist gegeben hätte!**“ [v. 29]

Immerhin: Für Mose und das alte Gottesvolk hat die Begeisterung gereicht. Und offenbar steckt ein *göttliches Prinzip* dahinter: Gottes Geist greift von *einem* auf viele über und bringt dann eine ganze große Gemeinschaft auf neue Wege.

Die Pfingstgeschichte im *Neuen* Testament erzählt es ganz ähnlich:

Geist vom Geiste Jesu Christi teilt sich seinen Freunden mit, all den Männern und auch Frauen, die sich längst auf dem Weg *bewährt* hatten, die Jesus begleitet hatten von Galiläa bis nach Jerusalem, die so viel *wussten* von seinen Worten und seinen Taten, von Kreuz und Auferstehung, denen nur noch *dieses eine fehlte*, das Entscheidende: die *Begeisterung*, um aufbrechen zu können – die *Vision*, um ein Ziel zu haben. Pfingsten erleben sie das: aus heiterem Himmel, ein Gottesgeschenk, die Faszination des Aufbruchs in allen Sprachen dieser Welt, die Vision vom Reich Gottes auf Erden: Nächstenliebe, ja Feindesliebe, weltumspannende Gerechtigkeit – die grenzenlose Menschenfreundlichkeit des gekreuzigten und auferstandenen Christus für *alle* Völker.

Ein *Wahnsinn*, diese *Utopie* im Jerusalem des Jahres 30 unserer Zeitrechnung, was für eine *verrückte* Vision dieser winzig kleinen Glaubensgemeinschaft damals, und auch *deren* Weg brauchte so einen „verrückten“ Auftakt, der für die Zukunft nachwirkt, „**die sind doch betrunken!**“, so kommentierten die skeptischen Zeitgenossen das Außer-sich-sein der ersten Christen, „**voll des süßen Weines**“ übersetzt Luther [Apostelgeschichte 2, 13], und doch ist es nur die *unbändige Begeisterung*, die sie tanzen, springen, jubeln lässt, so als wüssten sie schon am allerersten Pfingstfest:

Am Ende gewinnt *Gottes* Mannschaft den Welpokal, und *alle* werden mitfeiern.

Noch ist es nicht so weit. Ist vielleicht erst Halbzeit, bei uns in Ludgeri, an Pfingsten 2007.

Immer wieder Spannung auf den Rängen, ja – aber wenig Ekstase zu spüren, oder? Eher *bewährt* und *gut bekannt* mit all dem, was herkömmlich gilt, vertraut mit den guten alten Traditionen sind wir, und das ist doch auch schon viel wert, wirklich... Aber getanzt, gejubelt, gefeiert wird anderswo, oder?

Oder – bricht sich vielleicht auch bei uns eine neue Begeisterung Bahn? Hören wir neu, was *Mose* hörte – sehen wir neu, was *Jesus* sah? Gibt es eine *Vision*, die *uns* begeistert – *Worte Gottes*, die uns beseelen?

Doch, vielleicht knistert es schon, so wie ein brennender Dornbusch, wie Flammenzungen vielleicht, wer weiß? –

Eine kleine Geschichte zum Weiterdenken – und eine Frage zum Schluss:

Ein Mensch wandert durch die Lande und kommt an eine Baustelle, wo viele Männer emsig bei der Arbeit sind. Es werden Steine geschleppt, Steine beklopft, laut geht es zu, und die Männer stöhnen und schwitzen. Ein geradezu hektisches Hin und Her. Man kann noch nicht erkennen, was da entstehen soll, aber man sieht: Hier wird schwer gearbeitet.

Und so fragt der Wanderer einen, der gerade einen großen Steinblock mit Hammer und Meißel bearbeitet: „Entschuldigt, mein Herr, was macht Ihr denn da?“ Der Arbeiter fährt sich mit der Hand über die schweißnasse Stirn, und antwortet missmutig, ohne inne zu hal-

ten: „Was werde ich wohl tun? Ich klopfe Steine!“

Der Wanderer, noch nicht viel schlauer durch diese Antwort, fragt den nächsten Arbeiter:
„Entschuldigt, mein Herr, darf ich fragen, was Ihr da tut?“ Der antwortet - ohne den Wanderer eines Blickes zu würdigen: „Ich behaue einen Spitzbogen.“

Unser Wanderer geht wieder ein paar Schritte weiter auf einen anderen Arbeiter zu und fragt noch einmal: „Entschuldigt, mein Herr, was macht Ihr denn da?“ Dieser Gefragte hält kurz inne mit dem Steine klopfen – er richtet sich auf und sagt – und dabei leuchten seine Augen: „**Ich? Ich baue eine Kathedrale!**“

Drei Männer, dreimal die gleiche Arbeit, aber drei verschiedene Antworten. Drei verschiedene Einstellungen.

Und die Frage an jeden von uns: Welche Einstellung - welcher Geist prägt DICH?

„Klopfst Du noch – oder baust Du schon?“

Klopfst Du nur Steine in Deinem Leben – oder baust Du an einer Kathedrale – an einem Gesamtkunstwerk zur Ehre Gottes?!

In welcher Perspektive gehst Du an *Deine Arbeit*? In welchem Geist *lebst Du* Dein Leben?

Klopfst Du noch – oder baust Du schon?

Die Frage gilt an Pfingsten natürlich besonders für die Mitarbeit in unserer Gemeinde, für das Feiern unserer Gottesdienste, für das Mitmachen in unseren Chören, Gruppen, Kreisen, bei den Veranstaltungen für Junge und Alte:

Klar, da ist vieles noch nicht so, wie es sein sollte – da ist manches mühsam, da geht es manchmal nur schwer voran... Und DU? Klopfst Du nur Steine (und siehst die Mühe des kirchlichen Alltags) – oder baust Du mit vielen anderen zusammen an einem großartigen Bauwerk zur Freude der Menschen und zur Ehre Gottes?

Ja, wir haben viele treue Kirchenmitglieder – aber wir brauchen mehr begeisterte Christen! Mehr „Verrückte“ – mehr „Visionäre“!

Klopfst Du noch – oder baust Du schon?!

Ich wünsche uns in *Ludgeri Geist vom Geiste Jesu Christi* – die gemeinsame Vision:

Wir klopfen nicht nur Steine – wir bauen miteinander an der Kathedrale unseres Gottes! ---

Und darauf wünsche ich mir ein begeistertes „Amen“. AMEN